

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. A. Grob, Berlin.

Deutsche Kolonne durchschreitet einen Gebirgsbach in den Babunabergen (Mazedonien).

	1910	1911	1912	1913	1914	1915	1916
im Mai . . .	14,4	13,5	13,5	13,3	12,1	14,5	12,2
im Juni . . .	17,6	14,6	13,6	13,7	12,7	17,4	11,2
im Juli . . .	17,6	25,3	18,1	14,2	18,6	18,6	12,6
im August . . .	21,6	48,1	19,9	15,9	26,8	17,3	14,9

Die Säuglingsterblichkeit war also in diesem Jahre und zwar gerade in der gefährlichen Sommerzeit so gering wie in keinem früheren Jahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

Man könnte allerdings den Einwand erheben, daß die Sterblichkeitsziffern zwar nicht zugenommen haben, wohl dagegen die Krankheitsziffern. Was die letzteren betrifft, so stehen hier bekanntlich die Infektionskrankheiten, die in früheren Kriegen durch Einschleppung auch auf die Zivilbevölkerung übergegriffen hatten und unter dieser viele Opfer forderten, obenan. In dem großen Weltkriege sind wir glücklicherweise von Krankheitsepidemien, wie z. B. Typhus, Cholera, Ruhr, Pocken, dank unserer vorzüglichen hygienischen Einrichtungen vor und hinter der Front, vollkommen verschont geblieben. Ebenso kann von einer Anhäufung chronischer Krankheiten nicht die Rede sein.

Die genannten günstigen Ergebnisse der Kriegsernährung bilden eine der größten Überraschungen. Wer hätte wohl je vorausahnen können, daß wir mit einem Defizit eines Drittels unserer Nahrungsmiteleinfuhr unseren Bedarf derart decken würden, daß eine gefährvolle Notlage verhütet werden konnte? Es ist von großem Interesse, dieser Frage vom ärztlich-wissenschaftlichen Standpunkte aus näher zu treten.

Es ist allgemein bekannt, daß der Hauptträger der Kraft und Leistungsfähigkeit das pflanzliche und tierische Eiweiß ist.

Während die anderen Nährstoffe, Fette und Kohlehydrate einander in ausgedehntem Maße vertreten können, während ferner das eine oder das andere ohne jeden Schaden wesentlich vermindert werden kann, ist dagegen die Herabsetzung des Eiweißes in unserer Nahrung nur bis zu einem gewissen Grade möglich, wenn nicht recht verhängnisvolle Zustände von Schwäche und Blutarmut die Folge der Einschränkung sein sollen. Der springende Punkt hierbei ist demnach die sehr wichtige Frage: Mit wie wenig Eiweiß können wir denn, wenn es die Not uns gebietet, überhaupt noch auskommen?

(Fortsetzung folgt.)



Phot. A. Grob, Berlin.

Ein deutsches Auto auf halber Höhe des Babunapasses (Mazedonien). Im Vordergrund ein deutscher Soldat, der mit der eingeborenen Bevölkerung beim Zerkleinern des Straßenpflasters beschäftigt ist.